

Predigt: „Ordentlich leben und feiern“

von Michael Bendorf am 06.06.21

Leitvers: „Ich bin der HERR, euer Gott. Und meine Ordnungen und meine Rechtsbestimmungen sollt ihr halten. Durch sie wird der Mensch, der sie tut, Leben haben. Ich bin der HERR.“ (3. Mo 18,5)

Textlesung: Ps 104

Predigtreihe: Aufgeräumt leben

Aufgeräumt leben

Heute starten wir unsere neue Themenreihe *Aufgeräumt leben*. Wir haben auch an den Titel *Ordne dein Leben* gedacht, empfanden aber, dass sich dies vielleicht zu bissig anhört. Wir wollen hier ja niemanden anbellern. *Aufgeräumt leben* ist sicherlich einladender und gibt jedem den inneren Raum zu schauen, was er in seinem Leben aufräumen oder eben ordnen möchte. Und wer sein Leben aufräumt, erlebt eben auch neue Freiräume. In diesem Sinne geht es uns in der neuen Gemeindeinitiative um persönliche Perspektiven für den Umgang mit der uns geschenkten Lebenszeit.

Wie ist das bei Dir: Woran denkst Du, wenn du an ein aufgeräumtes Leben denkst? Mancher hat vielleicht ein *aufgeräumtes Wohnen* vor Augen. Alles ist geordnet, strukturiert, an seinem Platz und schnell zu finden. Du liebst es, dass Du den Überblick hast. Auch gibt es keine unnötige Zeitverschwendung durch nerviges Suchen. Du bist weniger abgelenkt, kannst dich besser konzentrieren und fokussieren, Du bist produktiver, ruhiger und hast mehr freie Arbeits- und Ablegeflächen. Und das macht Dich glücklicher und zufriedener. Nebenbei: Überraschender Besuch ist jederzeit willkommen. „Hempels unterm Sofa“ kennst Du nicht.

Vielleicht Denkst du bei einem aufgeräumten Leben eher an deine *gesellschaftlichen Verpflichtungen* – deine Kontakte zu den Behörden, Ämtern, Banken und Versicherungen. Deine Finanzen sind aufgeräumt. Du hast einen Überblick über Deine Kontoauszüge, Deine Schulden und Deine Guthaben. Du weißt, was Du ausgeben darfst und wofür Du sparen solltest. Du fürchtest keine Rechnung und keine Steuerbescheide. Du weißt, welche Versicherungen Du wofür abgeschlossen hast und welche Du noch bräuchtest. Der ganze Schriftverkehr mit den Behörden ist gut sortiert und abgeheftet und damit auch leicht für Deine Angehörigen zu finden – Ordnung muss sein!

Vielleicht denkst du bei einem aufgeräumten Leben auch eher an deine *persönlichen Beziehungen*. Du lebst in echter und authentischer Gemeinschaft – privat, aber auch beruflich. Es gibt keine ungeklärten Beziehungen, alles ist angesprochen und ausgesprochen, ausgeräumt und aufgeräumt. Du bist mit dir im Reinen und jederzeit könnte dir spontan jede Person aus deiner Vergangenheit auf der Straße begegnen. Da gibt es keine Verlegenheiten und Peinlichkeiten.

Predigt: „Ordentlich leben und feiern“

von Michael Bendorf am 06.06.21

Vielleicht denkst bei einem aufgeräumten Leben auch an deinen *inneren Haushalt*. Du haushaltest gut mit deinen körperlichen und psychischen Kräften. Du achtest auf dich, nimmst deine Grenzen wahr und schützt dich wo nötig. Du weißt, was Dir gut tut und was Dir Kraft zum Leben gibt. Du trägst dir in deinen Kalender nicht nur Termine, sondern auf freie Zeitfenster ein: Zeit für Dich, für Deine Lieben, für Deine Hobbys, Interessen und Leidenschaften. Du kannst ausruhen, genießen und das Leben feiern.

Und nicht zuletzt denkst Du vielleicht an die ganz *großen Lebensfragen*. Du weißt um Deine begrenzte Lebenszeit; Du weißt darum, dass Du früher oder später Dein Haus bestellen musst. Du weißt, was du hinterlässt, was Dein Vermächtnis ist, materiell oder ideell. Du stellst dir die Frage nach Gott, nach seiner Existenz, nach seiner Bedeutung für Dein Leben und Dein Sterben. Du fragst nach dem Sinn deines Lebens. Du weißt, was Du aus deinem Leben machen möchtest und wofür Dein Leben stehen soll.

Wir merken: Aufgeräumt leben kann sehr vielschichtig aussehen. Manche Fässer, die wir öffnen sind eher klein, aber sehr alltagspraktisch, andere sind sehr groß und haben das Potenzial, unser Leben wirklich auf den Kopf zu stellen. Es lohnt sich, aus all diesen Themengebieten eine Gemeindeinitiative zu machen.

Ordnungen Gottes – schöpferische Ordnungen

Wir wollen heute zum Einstieg grundlegend über die Ordnungen Gottes sprechen, weil sie uns einen Rahmen für unser Leben geben. Wir sind ja in diese Welt hineingeboren. Die ganze Schöpfung unterliegt einer größeren Ordnung, einem spezifischen Rhythmus. Denken wir nur an den Wechsel der Jahreszeiten, den Ablauf der zwölf Monate von Januar bis Dezember, die darin eingebetteten 52 Wochen, ihre jeweiligen Tage von Montag bis Sonntag und schließlich den Wechsel von Tag und Nacht, Sonnenaufgang und -untergang. Wir tun gut daran, im Einklang mit dieser tieferen Ordnung zu leben – so gut wir das können. Unser Körper reagiert ja auch darauf. Im Winter ist unser Schlafbedürfnis größer. Mancher schleppt sich vom Winterschlaf in die Frühjahrsmüdigkeit, aber dann endlich wacht auch der Letzte auf und spürte neue Energien in sich. Viele lieben es, wenn es lange hell ist und wir die langen Abendstunden in diesen Tagen genießen können.

Und wir alle sehnen uns doch nach einem guten Leben – Du doch auch, oder? Was tust Du, damit Dein Leben gut wird? Wie sieht für Dich ein gutes Leben aus? Hast Du dafür eine persönliche Ordnung? Wir haben vorhin in Auszügen Ps 104 gehört. Dieser Psalm beinhaltet einige zentrale Ordnungen und Grundmuster für ein gutes Leben.

In ihm wird Gott zunächst als der Schöpfer- und Bewahrgott gepriesen. Er ist der, der alles erschaffen hat und der alles erhält. Er gibt der Erde ihr Fundament, er spannt den Himmel aus wie ein Zeltdach. Und dann beschreibt der Psalmist poetisch, wie sich die ganze Schöpfung auf ihn ausrichtet: Die Sonne weiß, wann sie untergehen soll. Die Tiere verlangen von Gott ihre Nahrung. Es heißt (**Folie 1**): „*Alle Lebewesen hoffen auf dich,*

Predigt: „Ordentlich leben und feiern“

von Michael Bendorf am 06.06.21

dass du ihnen die Speise gibst zur rechten Zeit.“ (Ps 104,27) Es ist so, als wenn es in der ganzen Schöpfung ein tiefes Bewusstsein gibt, dass sie im Letzten von diesem Schöpfergott abhängig ist: Die leblose Materie und alle Lebewesen. Alles ist auf diesen Schöpfer- und Bewahrgott bezogen. Paulus hat das später im Neuen Testament einmal so beschrieben (**Folie 2**): „*Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen; und er ist vor allem und alles besteht durch ihn*“ (Kol 1,16.17).

Ganz offensichtlich hatte Paulus auch diesen Psalm vor Augen, als er diesen Satz geschrieben hat. Alles ist durch und zu ihm hin geschaffen. Oder wie der Psalmist es schlicht ausdrückt: „Alle Lebewesen hoffen auf dich.“ Wie ist das mit Dir? Tust Du das auch? Hoffst Du auf Gott? Wie drückt sich das in Deinem Leben aus? Ich habe ja zu Beginn viele Lebensbereiche erwähnt, die wir aufräumen können. Hoffst Du in ihnen auf Gott? In dem Finden und ausgestalten Deines Wohnraums, in Deinen Verpflichtungen gegenüber den Behörden, Banken, Versicherungen, in Deinen Beziehungen, in Deiner persönlichen Fürsorge, in Deiner Sinnsuche und Lebensreise. Bringst Du alle diese Lebensbereiche mit Gott in Verbindung? Ist Gott darin Deine Orientierung und Hoffnung?

Sicherlich hängt die Beantwortung dieser Frage auch von unserem persönlichen Gottesbild ab: Welches Bild hast Du von Gott? Wie siehst Du ihn? Wie verstehst Du ihn? Wie erlebst Du ihn? Der Psalmist sagt über seinen Gott (**Folie 3**): „*Du öffnest freigiebig deine Hand.*“ (Ps 104,28) Ist das auch Dein Gott? Erlebst Du ihn so? Freigiebig? Großzügig? Dir zugewandt? Dich im Blick habend?

Und er macht darin zugleich folgende Beobachtung (**Folie 4**): „*... und sie werden satt von deinen guten Gaben*“ (Ps 104,28). Satt – ganz existenziell in dem, was sie für ihr Leben brauchen. Ich habe meiner Predigt den Titel gegeben: *Ordentlich leben und feiern*. Ordentlich leben heißt hier an dieser Stelle für mich, dass es die Ordnung Gottes für mein Leben ist, dass er mich versorgen will. Und Dich. Er will nicht nur unser Schöpfergott, sondern auch unserer Versorgergott sein. Kannst Du das für Dich in deinen Alltagskämpfen glauben? Dass er Dir freigiebig und großzügig die Hand öffnen möchte, damit Du aus seiner Versorgung leben kannst? Dass Du wirklich satt wirst? Dass er Dir gute Gaben schenken will? Kannst du dich in diese Zusage hineinfallen lassen?

Mit geht es hier nicht um ein Wohlstandsevangelium, in dem Gott maximal unseren materiellen Wünschen und Bedürfnissen nachkommt und wir an unseren Wohlstand die Segnungen Gottes in unserem Leben messen können. Mir geht es um die tiefe vertrauensvolle Beziehung zwischen diesem Gott-Vater und uns, in der wir um unsere Bedürftigkeit und Abhängigkeit von ihm wissen und erfahren, dass er uns mit all seiner Liebe zugewandt ist und uns mehr geben kann als wir erbitten könnten. Er will uns Vater sein, und das ist eine heilige Ordnung.

Damit bezieht sich „satt“ nicht nur auf unser körperliches, sondern auch auf unser inneres Bedürfnis. Jesus hat es ja deutlich gemacht, wenn er sagt, dass der Mensch nicht von Brot

Predigt: „Ordentlich leben und feiern“

von Michael Bendorf am 06.06.21

allein leben kann, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt (Mt 4,4). Diese tiefe und lebendige Gemeinschaft brauchen wir. Hören wir einmal, wie sich das beim Beter ausdrückt (Ps 104,33.34) (**Folie 5**):

„Zur Ehre des Herrn will ich singen mein Leben lang, für meinen Gott musizieren, so lange ich bin. Möge mein Denken und Sinnen ihm gefallen! Ja, ich will mich erfreuen am Herrn. Preis den Herrn, meine Seele! Halleluja!“

Ich kann diesen Worte so viel Lebenssinn und Lebensfreude, ja Freude an Gott abgewinnen. Der ganze Mensch ist von dieser Gemeinschaft ergriffen. Nicht nur unser Körper, auch unser Denken, unser Verstand, unsere Seele, unser Tun. Es ist so, wie Jesus es später auf den Punkt gebracht hat (**Folie 6**): *„Wovon das Herz voll ist, davon redet auch sein Mund“* (Lk 6,45). Womit fülle ich mein Herz? Welchen Gedanken gebe ich in mir Raum? Aufgeräumt leben heißt doch auch zu schauen, dass ich mein Denken erneuere, dass ich auf die Worte achte, die ich über mich und andere ausspreche. Und letztlich auch über Gott. Entrümple dein Herz und deine Gedankenwelt: Schmeiß all die falschen, destruktiven und negativen Gedanken raus. Lass dein Herz nicht schwer werden durch Lügen, Sorgen und Zukunftsängste. Gott hat gute Gedanken über dich. Denke mit ihm, nicht gegen ihn.

Arbeite in Gottes Ordnung!

Eine weitere Ordnung aus Psalm 104: Arbeite mit Gott! Der Beter weiß sich einerseits tief von Gott und seiner Gegenwart beschenkt, und weiß doch auch andererseits um seinen Teil, den er zu leisten hat, damit sein Leben gelingt (**Folie 7**): *„Geht die Sonne auf ... macht sich der Mensch auf und geht an seine Arbeit, an das, was er zu verrichten hat bis zum Abend“* (Ps 104, 23). Das gehört auch zur Ordnung unseres Lebens: Einerseits wissen wir um unsere Abhängigkeit von Gott, wir hoffen auf ihn, auf seine Freigebigkeit und Großzügigkeit. Andererseits führt uns das nicht in die Trägheit und Unproduktivität. Wir gehen an unsere Arbeit bis zum Abend. Biblisch gesehen muss man sagen, dass Faulheit bei Gott nicht gut ankommt. Mein Opa hat früher zu mir gesagt: „Michael, werde mal später Pastor, dann musst du nur sonntags arbeiten.“ Das erste ist eingetreten, vom zweiten bin ich weit entfernt.

Das bedeutet nicht, dass wir uns bei Gott alles hart verdienen müssen. Es bedeutet vielmehr, dass Gott möchte, dass wir das, womit er uns an Gaben und Talenten beschenkt, ihren kreativen Ausdruck finden. Gott will sich in dieser Schöpfung durch Dich ausdrücken. Er möchte dich gebrauchen. Und das nicht in dem Sinne, dass du Dein Ding machst und Dein Leben für Dich optimierst, sondern dass Du aus der Gemeinschaft mit ihm heraus Dein Leben mit ihm gestaltest und ein Segen für Deine Umwelt bist. Dein Leben soll Gottes Handschrift tragen – sich aber zugleich durch Deine Persönlichkeit ausdrücken. In der Gemeinschaft mit ihm bist Du ganz Du selbst.

Predigt: „Ordentlich leben und feiern“

von Michael Bendorf am 06.06.21

„... bis zum Abend“ bedeutet auch, dass Gott deiner Arbeit eine Grenze setzt. Eine wohltuende Grenze. An jedem Tag soll ausreichend Zeit zum Ruhen und zur Gemeinschaft sein. Das ist seine Ordnung für uns. Als ich damals meine Bankausbildung gemacht habe, hing in dem Büro eines Sachbearbeiters ein Bild mit einem Sarg an der Wand. Daneben stand ein Text, auf dem Folgendes über den Toten zu lesen war: „Früher hat er jede Überstunde mitgenommen, heute bummelt er ab.“ Das Bild war für den Sachbearbeiter eine nahezu makabre Erinnerung, gut auf sich aufzupassen. Verheize Dich nicht! Achte gut auf Dich und habe Deine Lieben im Blick, die gerne mit Dir noch Zeit verbringen möchten. Mit keinem Geld der Welt kannst Du Dir verlorene Zeit zurückkaufen.

Setzt Du Dir auch diese zeitlichen gesunden Grenzen, um Dich täglich zu erholen? Hast Du ausreichend Schlaf? Oder hoffst Du auf die Wochenenden? Manche langweilen sich zu Tode, andere arbeiten sich zu Tode. Du sollst kein Sklave deiner Arbeit sein. Du sollst frei sein. Auch das gehört zu Gottes Ordnung für Dich. Vielleicht ist es Zeit, dass Du diese Ordnung für Dich neu anerkennt.

Wer nicht mehr Sklave irgendeines Bereiches seines Lebens ist, der ist von Gott befreit, von Jesus erlöst. Erlösung bezieht sich nicht nur auf den Himmel oder die zukünftige Welt. Erlösung im jüdischen Sinne ist eine stark diesseits geprägte Komponente, ein Zustand umfassenden Shaloms bzw. Friedens, der in bildhafter Form im AT mehrfach durch das Sitzen unter dem eigenen Feigenbaum oder Weinstock ausgedrückt wird. Wir lesen z. B. in Sacharja 3,10 (**Folie 8**): „An jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, werdet ihr einer den anderen einladen unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.“ Das ist das schlichteste und natürlichste Bild vom ersehnten messianischen Frieden in unserem Leben, in unserem Alltag nach getaner Arbeit. Der Psalmist deutet das hier an, wenn er sagt (**Folie 9**): „Gott schenkt Wein, der das Herz des Menschen erfreut“ (Ps 104,15). Und das in einladender Gemeinschaft und herzlicher Gastfreundschaft: „Ihr werdet einer den anderen einladen“ – das bedeutet auch tiefergehend: Ihr ladet ein, damit eure Gäste den Shalomraum Gottes in eurem Zuhause betreten. Was für eine wunderbare Ordnung Gottes, die im Frieden und in der Weite Gottes gekleidet ist. Damit wir das als Familie nicht vergessen, sind auf unserem Grundstück ein Weinstock und ein Feigenbaum zu finden. Kleine äußere Erinnerungen, die uns helfen, im Frieden Gottes zu bleiben und das Leben ordentlich zu feiern.

Feiere in Gottes Ordnung!

Daran anknüpfend will ich einen letzten Schritt gehen. Der Psalmist sagt in V19 (**Folie 10**): „Gott hat den Mond geschaffen zur Festlegung der Zeiten.“ Das ist ja auch eine Ordnung Gottes. Aber dahinter steckt noch mehr. Manche Bibelübersetzung schreibt: „Den Mond hast du für die Festzeiten gemacht“. Damit soll angedeutet werden, dass der Mond letztlich auch dazu dient, dass das Volk Gottes über seinen Lauf bestimmen bzw. ausrechnen kann, wann es seine Feste feiern soll. Das Alte Testament kennt sieben Feste.

Predigt: „Ordentlich leben und feiern“

von Michael Bendorf am 06.06.21

Das erste Fest des Jahres war das Passafest im Frühjahr, das an die Befreiung und Erlösung aus Ägypten erinnerte. Das letzte Fest ist das Laubhüttenfest im Herbst, bei dem die letzte Ernte des Jahres eingefahren wird. Es erinnert geistlich daran, dass Gott in der Mitte seines Volkes wohnen möchte. Daher wird das Kommen des Messias zum Laubhüttenfest erwartet. Mit ihm und durch ihn wird Gott in seinem Friedensreich gegenwärtig sein. Es ist bis heute daher ein prophetisches Fest. Diese biblischen Feste bilden den gesamten Heilsplan Gottes mit uns Menschen ab. Sie sind eine göttliche Ordnung. Es beginnt mit Erlösung und endet mit der Einwohnung Gottes in unserer Mitte.

Die Frühjahrsfeste haben wir im Christentum alle übernommen, weil Jesus sie alle erstaunlicherweise bei seinem ersten Kommen taggenau erfüllt hat: Er ist zum Passahfest gekreuzigt worden, wir nennen es Karfreitag. Er ist zum Fest der Erstlingsfrüchte auferstanden. Wir nennen es Ostern. Er hat seinen Geist am Wochenfest ausgegossen. Wir nennen es Pfingsten. Die drei Herbstfeste des Judentums haben wir aus dem Blick verloren: Den Jubeltag, den Versöhnungstag und das Laubhüttenfest. Sie werden sicherlich noch einmal an Bedeutung gewinnen. Dafür haben wir unseren Ewigkeitssonntag und natürlich Weihnachten.

Jedes Jahr neu gehen wir den Weg von der Erlösung bis zur Einwohnung Gottes in der Mitte seines Volkes oder von der Geburt Jesu bis zur neuen Schöpfung. Was für eine Ordnung. Gott setzt sie, damit wir immer mehr in seinen Heilsplänen verwurzelt sind und seiner Wiederkunft gewisser werden. In Gottes Ordnungen feiern, bedeutet dann auch, dass wir die spezifischen Reichtümer dieser Feste immer mehr entdecken und neue Wege für uns finden, wirklich zu feiern – über den Grill und die Liege im Garten oder die Fahrradtour hinaus; so wunderbar das alles natürlich ist. Aber es gibt mehr. Es soll ordentlich gefeiert werden. Vielleicht tust Du dies schon längst. Vielleicht hast du einen Reichtum von Festkultur. Alle Feste dienen letztlich der Vorbereitung auf das eine große Fest: die Hochzeit des Lammes mit seiner Braut bei der Wiederkunft Jesu. Räumen wir bis dahin auf.

Wir wollen Dich einladen, Dich in den nächsten Wochen mit uns auf den Weg zu machen, um unser Leben gemeinsam aufzuräumen. Vielleicht ist gerade jetzt der Zeitpunkt besonders gut, wo nach über einem Jahr Pandemie so viel in Unordnung geraten ist in unserem Leben. Weil aber so viel runtergefahren wurde, ist vielleicht auch mancher Grundrhythmus unseres Lebens unterbrochen worden, der uns nie wirklich gut getan hat. Nach den Sommerferien werden viele Bereiche unseres Lebens wieder nachhaltig hochgefahren. Wir alle werden unseren Lebensrhythmus neu finden müssen. Lasst uns bis dahin aufräumen. Wo fängst Du heute an? Nimm dir einen Moment vor Gott und mache das für Dich persönlich fest. Amen.

Predigt: „Ordentlich leben und feiern“

von Michael Bendorf am 06.06.21



Fragen zur persönlichen Vertiefung oder in der Kleingruppe:

- In welchen Bereichen Deines Lebens könnte sich ein Aufräumen lohnen? Wo hast Du den Überblick verloren?
- Wie könnte ein Aufräumen für Dich ganz praktisch aussehen? Brauchst Du dabei Hilfe bzw. Gemeinschaft? Wer könnte diese Hilfe in Deinem Alltag sein?
- Schau Dir noch einmal die Ordnungen Gottes aus Psalm 104 an: In welchen Ordnungen lebst Du? Welche sind Dir bisher fremd gewesen?
- Ordnungen können auch in die Enge führen und damit Leben rauben. Wie kannst Du die Ordnungen Gottes mit seiner Weite verbinden, die uns in Jesus gegeben ist? Welche Rolle kann darin der Heilige Geist spielen?